

Leben in Freiheit!

Römer 8 praxisnah ausgelegt

Ernst-August Bremicker

Beröa-Verlag, CH 8038 Zürich

Vorwort

Die Bibel-Zitate sind der überarbeiteten
Elberfelder-Übersetzung entnommen
(Edition CSV Hückeswagen)

Der Wunsch des Menschen nach Freiheit und Glück ist uralte. Das Streben danach ebenfalls. Dennoch muss jeder Mensch erkennen, dass er im Prinzip weder frei noch glücklich ist. Jedenfalls nicht dauerhaft. Im Gegenteil. Durch den Sündenfall ist jeder Mensch ein Sklave der Sünde und des Teufels. Er ist nicht frei. Er ist nicht glücklich.

Erst durch die bewusste Hinwendung zum Herrn Jesus Christus ist echte Freiheit und wahres Glück möglich: «Wenn nun der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein» (Joh. 8,36). Kinder Gottes wissen, was wirkliche Freiheit und wirkliches Glück ist.

Dennoch leben viele Kinder Gottes nicht in der Freiheit, die Gott ihnen geben möchte. Sie sind unglücklich. Sie spüren, dass in ihnen eine Quelle ist, die sie immer wieder zum Sündigen veranlasst. Das macht sie traurig. Sie versuchen, in eigener Kraft damit fertig zu werden –

© Beröa-Verlag 2009

Bild: fotolia.de


Druck: BasseDruck Hagen

ISBN 978-3-909337-52-1

und scheitern. Sie stehen auf – und fallen wieder hin. Sie wollen Gott gefallen und Ihm dienen, schaffen es aber nicht.

Gibt es einen Ausweg? Gibt es Hilfe? Ja, Gott sei Dank! Paulus behandelt dieses Thema ausführlich in seinem Brief an die Römer. Besonders in Kapitel 8 geht es um die Befreiung des Christen.

Nachstehende Notizen sollen helfen, dieses wichtige Kapitel zu verstehen, auch wenn keine vollständige Texterklärung gegeben wird.



Überblick Römer 7-8

Der Brief an die Römer

Der Römer-Brief führt nicht umsonst die Liste der Briefe des Neuen Testaments an. Obwohl die Reihenfolge der Bibelbücher nicht göttlich inspiriert ist, zeugt die Tatsache, dass er in fast allen Bibelausgaben den ersten Platz unter den Briefen einnimmt, von Weisheit und Einsicht in die Gedanken Gottes.

Der Inhalt dieses Briefes ist von grundsätzlicher Natur. Er zeigt uns in seinem lehrmässigen Teil (Kapitel 1 – 8)

- den Zustand des natürlichen Menschen vor Gott.
- wie Gott im Evangelium mit uns Menschen handelt, damit wir trotzdem vor Ihm bestehen können.

Für uns ist es wichtig, Gottes Tun in Gnade mit uns vor Augen zu haben. Das gilt selbst dann, wenn wir schon viele Jahre seine Kinder sind. Die Beschäftigung mit dem Handeln Gottes in Gnade hat nämlich immer einen praktischen Einfluss auf unser Leben.

Jeder Mensch, der als Nachkomme Adams geboren wird, ist ein Sünder. David schreibt: «Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen!» (Ps. 51,7). Davon kann sich niemand freisprechen. Niemand kann sich selbst helfen. Jeder Mensch braucht Erlösung. Sonst ist er für ewig verloren. Dieses wichtige Thema wird nach den einleitenden Versen in Römer 1,18 – 3,20 behandelt.

Zwei Probleme und ihre Lösung

Die Tatsache, dass jeder Mensch ein Sünder ist, hat zwei grosse Seiten. Auf beide hat Gott durch die Erlösung im Herrn Jesus eine Antwort.

Das erste Problem und Gottes Lösung

Das erste Problem ist: Wir haben *gesündigt*. Wir sind schuldig geworden, weil wir Sünden über Sünden begangen haben. Das sind unsere bösen Taten. Der Römer-Brief nennt einige Beispiele: Ungerechtigkeit, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit, Neid, Mord, Streit, List, Tücke (Kap. 1,29). Wir können diese bösen Taten mit schlechten Früchten vergleichen, die an einem Baum wachsen. Sie sind ungeniessbar.

Die Antwort Gottes auf das Problem unserer Sünden ist *Vergebung und Rechtfertigung*. Gott bietet sie uns im Herrn Jesus an. Gott muss die Sünden bestrafen, weil

Er gerecht ist. Aber es gibt einen Stellvertreter für uns Menschen. Der Herr Jesus hat unsere Sünden getragen (1. Petr. 2,24). Er hat für unsere Sünden gelitten (1. Petr. 3,18). Gott hat Ihn als Sühnmittel dargestellt (Röm. 3,25). Weil Gott gerecht ist und nicht zweimal strafft, rechtfertigt Er jeden, der das Werk des Herrn Jesus im Glauben für sich annimmt. Als Glaubende stehen wir deshalb – was unsere Sünden betrifft – so vor Gott, als ob wir nie gesündigt hätten. Rechtfertigung bedeutet, dass Gott uns unsere Sünden nicht zurechnet, weil der Herr Jesus für uns gestorben ist. Das Ergebnis der Rechtfertigung ist *Frieden mit Gott*. Das, was trennend zwischen uns und dem heiligen Gott stand, ist nicht mehr da.

Dieses Thema wird in Römer 3,21 – 5,11 behandelt. Paulus fasst die Ergebnisse mit dem herrlichen Vers zusammen: «Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus» (Röm. 5,1).

Das zweite Problem und Gottes Lösung

Das zweite Problem ist: Wir haben eine *Quelle* in uns, die nicht anders als sündigen kann. Das ist die «alte Natur». Dieser Ausdruck kommt zwar in der Bibel nicht vor, wohl aber das, was mit der «alten Natur» gemeint ist (also die böse Quelle in uns). Das Neue Testament nennt diese Quelle an einigen Stellen unser «Fleisch» (z.B. Röm. 7,18).

Die schlechten Früchte kommen von einem schlechten Baum, und dieser Baum hat verborgene Wurzeln. Eine andere Bezeichnung dafür ist «die Sünde» (nicht *Sünden* in der Mehrzahl, sondern *Sünde* in der Einzahl). Die Sünden sind die bösen Taten, die aus der bösen Quelle (der Sünde) hervorkommen.

Im Gegensatz zu den bösen Taten kann Gott die sündige Natur in uns nicht einfach vergeben. Eine «Natur» kann man nicht vergeben. Gott ist heilig. Deshalb kann Er die alte Natur (das Fleisch, die Sünde) nur *richten* und *verurteilen*. Genau das hat Er getan. Er hat sie damals, als der Herr Jesus am Kreuz gestorben ist, unter das Gericht des Todes gebracht. Er ist nicht nur gestorben, um unsere Sünden zu tragen, sondern Gott hat Ihn zur Sünde gemacht (2. Kor. 5,21). Gott hat Ihn für die Sünde gesandt und die Sünde im Fleisch verurteilt (Röm. 8,3). Das geschah in den drei finsternen Stunden auf Golgatha.

Dieses Werk des Herrn Jesus wird uns angerechnet. Wir sind mit Ihm eins gemacht. *Er* ist der Sünde gestorben. *Wir* sind der Sünde gestorben. *Er* ist auferweckt. *Wir* sind fähig gemacht, in Neuheit des Lebens zu wandeln. Die alte Natur ist zwar noch in uns, solange wir auf der Erde leben. Wir sind aber von ihrer *Macht* befreit. Wir *können* wohl noch sündigen – leider –, wir *müssen* es aber nicht mehr. In Bezug auf uns glauben wir: Der alte Mensch – d.h. der Mensch vor seiner Bekehrung ohne Leben aus

Gott und unter der Macht der Sünde stehend – existiert vor Gott nicht mehr.

Dieses Thema wird in Römer 5,12 – 8,30 behandelt. Auch hier gibt es eine herrliche Schlussfolgerung: «Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind» (Röm. 8,1).

Befreiung

In den Belehrungen von Kapitel 5,12 bis Kapitel 8,30 – wo es um das Problem der in uns wohnenden Sünde geht – spielt das Thema der Befreiung eine wichtige Rolle. Der Mensch von Natur ist ein Sklave. Er lebt unter der Gewalt Satans und kann sich nicht selbst daraus befreien. Wenn er die Gebote Gottes (das Gesetz) aus eigener Kraft zu halten versucht, scheitert er ebenfalls. Das Kardinalproblem ist eben *die Sünde* in ihm, die ihn voll im Griff hat. Er ist ein Sklave der Sünde.

Doch, Gott sei Dank, es gibt Befreiung! Befreiung durch Den, der am Kreuz auf Golgatha gestorben ist. Jeder, der das Werk des Herrn Jesus für sich in Anspruch nimmt, ist befreit:

- von der Sklaverei Satans
- vom Gesetz
- von der Macht der Sünde

Die Sünde – die alte Natur – ist noch in uns, aber wir sind vom *Zwang*, sündigen zu *müssen*, befreit. Wir haben eine Kraft in uns, die stärker ist als die Macht der Sünde. Wir sind mit dem Herrn Jesus gestorben und können jetzt das tun, was Paulus in Römer 6,11 schreibt: «So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christus Jesus.»

Unsere Befreiung von der Macht der Sünde ist etwas Wunderbares. Ein geschätzter Bibelausleger nennt sie die «Freiheit der Gnade». Allerdings – das ist wahr – leben wir noch in einem sterblichen Körper. Dieser hat bis jetzt noch keinen Anteil an der Befreiung. Die alte Natur – das Fleisch, die Sünde – ist noch in ihm und er leidet unter den Folgen der Sünde. Doch der Tag kommt, wo unser Körper diese Befreiung ebenfalls erleben wird. Dann sind wir nicht nur von der Macht der Sünde, sondern von der Sünde selbst und allen ihren Konsequenzen befreit. Diese Befreiung können wir die «Freiheit der Herrlichkeit» nennen. Um glücklich leben zu können, müssen wir nicht warten, bis dieser Augenblick gekommen sein wird. Es ist jetzt schon möglich, in der Befreiung der Gnade ein glückliches Leben zu führen.

Die Erfahrungen von Römer 7

Leider gibt es viele Kinder Gottes, die von der Freiheit der Gnade nicht viel wissen. Sie sehen wohl ein, dass sie Sünder sind und Vergebung brauchen. Sie haben einen Augenblick erlebt, an dem sie mit ihren Sünden zum Heiland gekommen sind. Da ist tiefes Glück in ihrem Herzen gewesen.

Doch schon bald mussten sie feststellen, dass die böse Quelle in ihnen weiter sprudelte und böse Taten hervorbrachte. Das machte sie unglücklich. Sie versuchten, in eigener Kraft damit fertig zu werden – und scheiterten dabei. Obwohl sie sich alle Mühe gaben, nicht zu sündigen, taten sie es doch immer wieder. Alle Anstrengungen, dagegen anzukommen, waren vergeblich. Solche Christen gleichen einem kleinen Kind, das gerade das Laufen gelernt hat. Es fällt immer wieder hin, steht auf, fällt hin usw. Das traurige Ergebnis dieser Bemühungen wird uns in Römer 7 vorgestellt.

In diesem Kapitel sehen wir, wie ein Mensch mit eigener Willenskraft versucht, Gott zu gefallen. Er leidet darunter, dass er das Gute, das er tun möchte, nicht schafft. Das Böse hingegen, das er eigentlich gar nicht will, tut er immer wieder (Röm. 7,15). Diese innere Zerrissenheit ist der Beweis, dass ein solcher Mensch zwar Leben aus Gott hat, aber nichts von der Kraft des Geistes weiss. Er müht sich ab und ist nur mit sich selbst beschäftigt. Die Worte «ich», «mir», «mich» kommen immer wieder vor. Vom Herrn Jesus und vom Heiligen Geist hören wir in Römer 7 so gut wie nichts.

Der *Lehre* nach hat Paulus die Befreiung schon in Kapitel 6 erklärt. Dort *lernen* wir, dass nicht nur der Herr Jesus gestorben ist, sondern dass *wir mit Ihm* gestorben sind. Gott hat mit dem alten Menschen abgerechnet. Er existiert vor Gott nicht mehr. Der alte Mensch – nicht zu verwechseln mit der alten Natur – ist der Mensch ohne Gott, so wie er vor seiner Bekehrung lebt. Nach der Bekehrung ist die alte *Natur* zwar noch da, aber der alte *Mensch* existiert nicht mehr. Wir sind nicht mehr so, wie wir vor unserer Bekehrung waren. Wenn jemand sich zum Herrn Jesus bekehrt, dann wirkt Gott eine Neugeburt. Das Alte ist nicht mehr da. Gott hat etwas Neues geschaffen (vgl. 2. Kor. 5,17). So sieht Gott das. Der Glaube nimmt das so an, weil Gott es sagt.

Aber das ist nicht das Thema in Römer 7. In diesem Kapitel geht es um *praktische Erfahrungen*, die viele

Christen erlebt haben und erleben. Wir müssen nicht nur darüber *belehrt* werden, dass das Fleisch (die alte Natur) gar nichts taugt. Wir müssen es praktisch *lernen*. Für Menschen, die in gläubigen Elternhäusern aufgewachsen sind, ist das oft ein längerer Prozess. Es dauert eine ganze Weile, bis sie wirklich begriffen haben, dass sie von Natur aus gar nichts taugen.

Trotzdem ist es möglich, dass wir als befreite Christen glücklich leben können. Wie geht das?

- Indem wir nicht mit uns selbst beschäftigt sind, sondern auf den Herrn Jesus sehen. Wir müssen Ihn vor Augen haben.
- Indem wir die Kraft des Heiligen Geistes in uns wirken lassen. Er wohnt in uns und gibt uns jede Kraft, die wir brauchen.

Damit sind wir bei zwei wichtigen Begriffen von Kapitel 8 angekommen, die wir in Römer 7 vermissen: Es sind dies erstens *Christus* und zweitens der *Heilige Geist*. Die Sprache in Kapitel 8 ist ganz anders als die in Kapitel 7. Der Sieg über die Sünde in mir liegt nicht bei mir. Er liegt in der Kraft des Heiligen Geistes. In eigener Kraft kann ich den gerechten Forderungen Gottes nicht entsprechen (Röm. 8,4). In eigener Kraft kann ich die Handlungen des Leibes nicht töten (Röm. 8,13). Nicht einmal das neue Leben in mir hat Kraft in sich selbst. Die Kraftquelle

liegt ausserhalb von mir. Das müssen wir gut erfassen. Die entscheidende Wende deutet sich bereits am Ende von Kapitel 7 an. In Vers 24 lesen wir die bange Frage: «Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?» Die Betonung liegt auf dem Fragewort «wer». Hilfe muss von *aus*sen kommen – und sie kommt tatsächlich von *aus*sen.

Gottes Handeln in Gnade

Der letzte Teil von Römer 8 ist im Allgemeinen besser bekannt als der erste. Tatsächlich ist es gewaltig zu sehen, dass Gott *für uns* ist und dass uns nichts von seiner Liebe und der Liebe des Herrn Jesus trennen kann. Dennoch ist das ganze Kapitel wichtig, denn es zeigt uns das Handeln Gottes in Gnade. Je mehr uns dies beschäftigt und beeindruckt, umso wertvoller werden uns die letzten Verse dieses Kapitels.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Kapitel einzuteilen. Wir werden folgender Struktur folgen:

- Verse 1 – 11: ein neues Lebensprinzip
- Verse 12 – 30: eine neue Lebenspraxis
- Verse 31 – 39: eine neue Lebensqualität